

# Engel (1)



Je nachdem, welches Suchprogramm man nutzt, wird die Häufigkeit eines in der Bibel verwendeten Begriffs unterschiedlich angegeben. Das ist zwar nicht schön, weil es die vermeintliche Objektivität einer computergestützten Analyse in Frage stellt, ist aber Realität. Natürlich hat das zunächst einmal damit zu tun, welche Bibelübersetzung man zugrunde legt. Aber auch bei gleicher Übersetzung kommt es – je nach Programm – zu unterschiedlichen Resultaten. Das kann mehrere Ursachen haben, die allerdings im Rahmen dieses Textes nicht weiter diskutiert werden sollen. Für den Begriff *Engel*\* findet *CLever*, das Bibelprogramm des Verlags CLV, z. B. insgesamt 285 Treffer. Die CSV-Bibel listet insgesamt »291 Vorkommen in 278 Versen«.

Abgesehen von der nicht unerheblichen Differenz der Resultate erstaunt m. E. vor allem die Häufigkeit des Begriffs überhaupt: Engel scheinen offensichtlich eine größere Rolle in der Bibel (und damit im Handeln Gottes) zu spielen, als man gemeinhin annimmt. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass das Neue Testament, das zwar nur knapp 23 % des Gesamtumfangs der Bibel umfasst, 60 % aller Engel-Vorkommen enthält. Engels sind also schon ein ernstzunehmendes Phänomen. In den 27 Büchern des Neuen Testaments taucht der Begriff *Engel* in 18 Büchern auf<sup>1</sup> – mit 67 Nennungen am häufigsten im Buch der Offenbarung.<sup>2</sup>

Wenn wir uns nun im ersten Teil vornehmlich den Engeln zuwenden, die das Neue Testament benennt,<sup>3</sup> dann fällt auf, dass das NT

nicht *den* Engel kennt, sondern vielfach differenziert. Da ist z. B. vom »*Engel des Herrn*« die Rede oder vom »*Engel Gottes*«, vom »*Engel des Sohnes des Menschen*« oder vom »*Engel des Lichts*«. <sup>4</sup> Auch Hinweise auf die »*Engel des Teufels*« oder den »*Engel Satans*« finden sich im NT, auf die aber in diesem ersten Teil nicht näher eingegangen werden soll.

## Ihr Wesen

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass es sich bei Engeln um geschaffene Wesen handelt. Geschaffen vom *Sohn seiner Liebe*, wie Paulus im Brief an die Kolosser feststellt: »*Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer*

oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen« (Kol 1,16).

Dabei erfolgte die Erschaffung der Engel offenbar schon, bevor die Erde gebildet wurde. Gott selbst ist es, der Hiob darauf hinweist, dass die Engel den Schöpfungsprozess der Erde nicht nur mit Freuden wahrgenommen, sondern dabei laut gejubelt haben – sie »jauchzten«, als er die Erde gründete (Hi 38,4–7). Bemerkenswert ist, dass die geschaffenen Engel hier (und übrigens nicht nur an dieser Stelle<sup>5</sup>) als »Söhne Gottes« bezeichnet werden.

Die Wesenhaftigkeit der Engel ist weder einfach zu definieren noch leicht zu verstehen. Die Bibel selbst macht zwar einige konkrete Aussagen über sie, vieles muss man aber aus ihrem Erscheinen bzw. Verhalten folgern. Im Brief an die Hebräer werden Engel z. B. als Geister bezeichnet (Hebr 1,14), was allerdings nicht ausschließt, dass sie körperlich in Erscheinung treten und menschliche Gestalt annehmen können. Im gleichen Brief wird nämlich darauf hingewiesen, dass Engel<sup>6</sup> von realen Menschen Gastfreundschaft in Anspruch genommen haben, wobei die Gastgeber sie aber nicht als Engel erkannt haben (13,2). Wenn prinzipiell Geistwesen »nicht Fleisch und Bein« haben, wie der Herr seinen Jüngern selbst erklärt (Lk 24,37f.), dann heißt das nicht, dass Engel nicht in menschlichen Körpern auftreten können. Wie anders wäre es zu erklären, dass in der im Dunkeln liegenden Frühphase der Menschheit Engel »zu den Töchtern der Menschen eingingen«, mit ihnen Kinder zeugten (1Mo 6,4) – und dabei »ihre eigene Behausung<sup>7</sup> verlassen«

haben (Jud 6)? Sie haben mit diesem Tun ganz offensichtlich ihre Zweckbestimmung missachtet, denn Engel sind eigentlich nicht dazu bestimmt, Ehen einzugehen. Sie »heiraten nicht, noch werden sie verheiratet«, stellt der Herr fest – und betont ganz nebenbei, dass sie auch nicht sterben können (Lk 20,36).

Engel sind offenbar auch nicht an Zeit und Raum gebunden. Sie benötigen weder eine Zeitspanne, um von A nach B zu kommen, noch ein Verkehrsmittel. Zwischen Absicht und Ausführung gibt es keine Differenz.

### Ihr Aussehen

Wahrscheinlich wird sich der Hinweis in Ps 104,4 weniger auf das (permanente) Aussehen der Engel beziehen als vielmehr auf ihre (temporären) Erscheinungsformen im Auftrag Gottes, »der seine Engel zu Winden macht, seine Diener zu flammendem Feuer«. Beides ist vielleicht auch nicht voneinander zu trennen – und zuweilen auch schwer vorzustellen. Mose z. B. erschien ein Engel »in der Feuerflamme des Dornbuschs« (Apg 7,30). Hesekiel betont mehrfach, dass die vier lebendigen Wesen, die er gesehen hatte, zwar »Gestalt« und »Aussehen eines Menschen« hatten, aber aus der Mitte »eines zusammengeballten Feuers« erschienen waren (Hes 1).

Als »Mann« wird dagegen der Engel beschrieben, der sich in einen Ringkampf mit dem Patriarchen Jakob einlässt (1Mo 32,25). Und so werden wir uns wohl auch den Engel vorzustellen haben, der am Ostermorgen aus dem Himmel kam, zunächst den Stein von der Gruft wälzte und sich dann

darauf setzte. Wenn es allerdings heißt: »Sein Aussehen war wie der Blitz, sein Gewand weiß wie Schnee« (Mt 28,2f.), strapaziert das schon ein wenig unsere Vorstellungskraft.

Ob dieser Engel einer von den beiden war, die später im Grab gesehen wurden, bleibt unklar; beide allerdings waren auch in weißen Kleidern erschienen (Joh 20,12). Eindeutig männlich wirkt der Engel, der Daniel am Fluss Hiddekel erscheint, wenn uns auch sein »Angesicht wie das Aussehen des Blitzes und seine Augen wie Feuerfackeln« nicht gerade »normal« vorkommen (Dan 10,5f.).

Es werden sich noch weitere Aussehensmerkmale in der Bibel finden lassen, aber anhand der genannten scheint eines schon klar zu sein: Mit den pausbäckigen Rauschgoldengeln, die insbesondere zur Weihnachtszeit daherkommen, mit vorwiegend

- 1 In den paulinischen Briefen Epheser, Philipper, 2. Timotheus, Titus, Philemon, im Jakobusbrief und in den drei Johannesbriefen werden Engel nicht ausdrücklich genannt.
- 2 Die in der Offenbarung auftretenden Engel werden im Rahmen dieser Überlegungen nicht näher untersucht.
- 3 Sofern es nicht um spezielle Merkmale geht, die vornehmlich Engeln des Alten Testaments zuzuordnen sind, wird auch auf Belegstellen des AT zurückgegriffen.
- 4 Eine Übersicht über Differenzierungen und die jeweiligen Vorkommen und Häufigkeiten findet sich auf [www.materialien-zum-bibelstudium.de/Verschiedenes-2](http://www.materialien-zum-bibelstudium.de/Verschiedenes-2)
- 5 Vgl. auch 1Mo 6,2,4; Hi 1,6; 2,1; Lk 20,37.
- 6 Doch wohl im Auftreten als »normale« Persönlichkeiten.
- 7 Menge übersetzt: »Wohnstätte«.



weiblicher Gestalt und lieblich anmutenden Gesichtszügen, haben die Engel der Bibel wenig zu tun. Das wird schon an dem Erleben deutlich, das die Frau Manohahs ihrem Mann gegenüber schilderte, nachdem ihr zuvor ein Engel begegnet war, der ihr »sehr furchtbar« erschien (Ri 13,6). Dabei ist allerdings noch nicht ausgemacht, ob Engel ein statisches Aussehen haben, also immer gleich aussehen, oder ob sie je nach Aufgabe und Auftrag durchaus unterschiedlich daherkommen können.

## Ihre Fähigkeiten

Wahrscheinlich ist die Behauptung nicht übertrieben, dass Engel zu allem fähig sind. Was allerdings nicht bedeuten muss, dass alle alles können. Letztlich wissen wir es nicht, weil wir bei allem, was wir über ihre Fähigkeiten erfahren, immer nur den jeweils aktiven Engel vor Augen haben. Die erste Fähigkeit, die uns in der Bibel mitgeteilt wird, ist, dass Engel sprechen können – eine Auszeichnung, die sich bei fast allen Engelercheinungen wiederholt. Sie sprechen immer die Sprache, die der Mensch, mit dem sie in Kontakt treten, auch spricht. Es gibt da keinerlei Kommunikationsschwierigkeiten; was immer Menschen sagen, wird von den Engeln verstanden und beantwortet. Neben der »Sprache der Menschen« scheinen sie aber auch eine eigene, engelspezifische Sprache zu sprechen. Jedenfalls kann man den Hinweis von Paulus im ersten Brief an die Korinther so verstehen (13,1).

Engel sind nicht nur an »Stärke und Macht größer« als Menschen (2Petr 2,11). Ein einziger Engel war fähig, alle Offiziere im Lager des

assyrischen Königs zu vertilgen (2Chr 32,21), Daniels Freunde aus dem glühenden Feuerofen und ihn selbst vor den Löwen zu retten (Dan 3,28; 6,23).

Engel unterliegen auch nicht den physikalischen Gesetzen wie wir. Sie können plötzlich auftreten, ohne dass verschlossene Tore oder Türen sie daran hindern könnten (Lk 1,11). Sie können Schlösser öffnen, ohne einen Schlüssel zu haben (Apg 5,19; 12,10), und Ketten, mit denen Menschen gebunden sind, fallen ohne weiteres Zutun ab – allein durch ihre Gegenwart (Apg 12,7). Sie können das Wasser eines Teichs in Wallung bringen (Joh 5,4), und durch ihr Erscheinen wird ein großes Erdbeben verursacht (Mt 28,2).

Ohne weiteres Zutun<sup>8</sup> können sie Menschen mit Blindheit oder mit Geschwüren schlagen (1Mo 19,11; Apg 12,23). Engel sind allerdings keine seelenlosen Roboter, sondern durchaus empathisch. Zumindest scheinen sie auch über Gefühle zu verfügen; sie freuen sich nämlich über Menschen, die Buße tun (Lk 15,10).

## Ihre Anzahl

Die Bibel macht zwar keine konkreten Angaben über die Anzahl der Engel, sie enthält aber einige Andeutungen, die auf eine sehr große Zahl schließen lassen. Im Hebräerbrief ist die Rede von »Myriaden von Engeln« (12,22), ein Ausdruck, den auch das Alte Testament kennt. Wenn in 5Mo 33,2 die Erhabenheit Jahwes beschrieben wird, der von den »heiligen Myriaden« zu seinem Volk kommt, dann ist damit eben eine sehr, sehr große Engelschar gemeint. Wikipedia erklärt,

8 Ohne weitere Hilfsmittel, ohne Sprache, allein durch die Macht der Gedanken.

9 <https://de.wikipedia.org/wiki/Myriade>

10 Die Edition CSV der Elberfelder Bibel übersetzt jetzt: »Menge des himmlischen Heeres«.

11 Jedenfalls dann, wenn man »Throne, Herrschaften, Fürstentümer, Gewalten« nicht ausschließlich irdisch betrachtet.

12 Raphael zählt nicht dazu, weil er nicht in der Bibel, sondern in den Apokryphen auftaucht.

dass das Substantiv *Myriade* für »eine Anzahl von 10.000« steht, und fährt dann fort: »Der Plural Myriaden steht meist für eine unzählbare Menge.«<sup>9</sup>

Diese Unzählbarkeit wird in Offb 5,11, wo es um Engel geht, die vor dem Thron Gottes stehen, mit einem sehr merkwürdigen Ausdruck beschrieben, der nur dort vorkommt: »*Ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron her ... und ihre Zahl war Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende.*« Daniel benutzt einen ähnlichen Ausdruck, wenn er auf die große Menge der Gottesdiener (also der Engel) verweist, die dem göttlichen Gericht beiwohnen werden: »*tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm*« (Dan 7,10). Während die Engel meist als Einzelwesen agieren, treten sie doch zuweilen in großer Menge auf – vielleicht sogar in ihrer Gesamtheit –, wie man diesen beiden Stellen entnehmen kann, die göttliches Gericht thematisieren. Aber auch bei freudigen Ereignissen können viele Engel auftreten: »*Eine Menge der himmlischen Heerscharen*«<sup>10</sup> war jedenfalls zugegen, als anlässlich der Geburt des Retters den Hirten die frohe Botschaft durch einen Engel mitgeteilt wurde (Lk 2,13).

### Ihr Wohnsitz

Wo die Wohnung Gottes räumlich zu lokalisieren ist, entzieht sich nicht nur unserer Kenntnis, es übersteigt auch unser begrenztes Vorstellungsvermögen. Salomos Erkenntnis lässt uns etwas von seiner Größe und Unermesslichkeit ahnen: »*Siehe, der Himmel und der Himmel Himmel können dich nicht*

*fassen*« (1Kö 8,27). Die Engel indes kennen ihn nicht nur, sie wissen auch, wo er »wohnt«. Zumindest kann man das aus den beiden Hinweisen folgern, die uns im Buch Hiob mitgeteilt werden: »*Die Söhne Gottes*« kamen, »*um sich vor den HERRN ZU stellen*« (Hi 1,6; 2,1). Denn wenn sie zu ihm kommen, haben sie natürlich auch gewusst, wo er zu finden ist. Auch die schon oben zitierten Stellen belegen, dass die unzählbar große Engelschar weiß, wo der HERR auf seinem Thron sitzt (Dan 7,10; Offb 5,11).

Aus 1Kö 22,19 ist zu schließen, dass dieses Wissen nicht nur einige (wenn auch unzählbar viele) haben, sondern alle Engel: »*Ich sah den HERRN auf seinem Thron sitzen und alles Heer des Himmels bei ihm stehen, zu seiner Rechten und zu seiner Linken.*« Und wenn wir berücksichtigen, was der Herr zu seinen Jüngern sagt, dann erscheinen die Engel nicht hin und wieder vor Gott, dann ist ihr Platz nicht temporär in Gottes Gegenwart, sondern allezeit: »*Gebt Acht, dass ihr nicht eins dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist*« (Mt 18,10). Die Engel sind also Bewohner des Himmels, oder anders ausgedrückt, der »*himmlischen Örter*« (Eph 3,10). In unmittelbarer Nähe zu Gott haben sie offensichtlich ihren »Wohnsitz« – wobei Raum und Zeit menschliche Kategorien sind, denen Gott nicht unterworfen ist – und in gewissem Maße auch nicht seine Engel.

### Ihre Struktur

Wenn Paulus in seinem Brief an die Kolosser betont, dass der Herr

der Schöpfer des gesamten Universums ist: »*Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen*« (Kol 1,16), dann impliziert das nicht nur, dass er es war, der die Engel schuf, sondern auch, dass er sie offensichtlich in einer hierarchischen Struktur organisierte.<sup>11</sup> Ein Befund, der auch durch den Epheserbrief gedeckt wird, wo Paulus darauf verweist, mit wem wir es eigentlich zu tun haben: »*Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern*« (Eph 6,12).

Der Engel, der in Dan 10 mit Daniel redet, spricht noch von einem weiteren Engel, nämlich von Michael. Im Verlauf des Gesprächs bezeichnet er Michael als einen »*der ersten Fürsten*« (10,13) und zwei Kapitel später sogar als den »*großen Fürsten*« (12,1). Wahrscheinlich handelt es sich dabei um denselben, der im Judasbrief als »*Michael, der Erzengel*« bezeichnet wird (1,9; vgl. Offb 12,7) – eine Auszeichnung, die zwar sehr besonders ist, möglicherweise aber noch auf weitere Engel zutrifft. Zumindest könnte man das daraus schließen, dass Paulus die Wiederkunft Christi nicht mit der »*Stimme des Erzengels*« verbindet, sondern mit der Stimme »*eines*« Erzengels (1Thess 4,16).

Die Bibel selbst nennt nur noch einen weiteren Engel mit Namen: Gabriel.<sup>12</sup> Wenn wir davon ausge-



hen, dass es sich bei dem so Genannten um ein und denselben Engel handelt und es nicht mehrere gleichen Namens gibt, dann hatte er es zur Zeit des Alten Testaments mit Daniel zu tun (Dan 8,16; 9,21) und im Neuen Testament mit dem Priester Zacharias (Lk 1,19) bzw. mit Maria, der Mutter des Herrn (Lk 1,26).

Einen besonderen Rang – und auch spezielle Funktionen – scheinen die Seraphim<sup>13</sup> zu haben, die Jesaja in einer Vision im Todesjahr König Ussijas (also etwa um 740 v. Chr.) schaut (Jes 6,2.6). Während die Seraphim ausschließlich an dieser Stelle erwähnt werden, wo sie – in unbestimmter Anzahl – eine ganz erhabene Tätigkeit am Thron Gottes verrichten, finden sich Cherubim in der Heiligen Schrift an vielen Stellen – und zwar ausschließlich im Alten Testament.<sup>14</sup> Das erste Mal finden wir sie als Hüter des Gartens Eden. Gott hatte sie östlich von Eden siedeln lassen, um zu verhindern, dass die in Sünde gefallenen Menschen Zugang zum Baum des Lebens hätten.

Ansonsten erscheinen Cherubim an zahlreichen Stellen der Bibel – allerdings meist als Figuren oder als figürliche Darstellungen, göttliche Herrlichkeit symbolisierend. Insbesondere tauchen sie im Dunstkreis von Stiftshütte und Tempel auf, wo sie als Skulpturen im Heiligtum bzw. als Bilder auf Teppichen und Vorhängen genannt werden.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist ein Lied, das David seinem Gott widmet, nachdem der ihm Rettung von allen seinen Feinden verschafft hat. Da schildert David Jahwes Eingreifen in besonderer Weise: Er eilte ihm zu Hilfe,

indem er auf einem Cherub vom Himmel herniederfuhr (2Sam 22,11; vgl. Ps 18,11).

Ein Drittel aller Cherubim-Vorkommen findet sich beim Propheten Hesekiel, der in vielen Visionen Cherubim erlebt und sie in zum Teil sehr merkwürdigen Aktionen sieht und beschreibt. Eine interessante Beschreibung widmet er auch dem König von Tyrus, den er im Verlauf seiner Darstellung als besonderen Cherub hervorhebt.<sup>15</sup>

### Ihr Dienst ...

*»Preist den HERRN, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter seines Wortes, gehorsam der Stimme seines Wortes. Preist den HERRN, alle seine Heerscharen, ihr, seine Diener, Täter seines Wohlgefallens«* (Ps 103,20f.). Man könnte zwar einwenden, dass es sich bei diesem Psalm letztlich »nur« um die Empfindung eines Menschen handele, der aufgrund seiner Erfahrungen mit dem großen Gott die Engel auffordert, diesen Gott zu preisen. Man kann aber auch staunend Davids Wissen bezüglich der Engelwelt zur Kenntnis nehmen: Sie sind nicht nur eine große Menge, sie sind auch Gewaltige an Kraft, die über alle denkbaren Fähigkeiten verfügen – und stehen mit diesen Fähigkeiten Gott zur Verfügung. Sie sind seine gehorsamen Diener und stets bereit – und in der Lage –, seinen Willen auszuführen. Das schließt allerdings nicht aus, dass Engel auch selbstständig aktiv werden könnten, im Sinne Gottes zu handeln.

### ... für Christus (während seines Aufenthalts auf der Erde)

Engel bereiten die Menschwerdung des Herrn vor. Gabriel, der

- 13 Seraphim und Cherubim werden hier zu den Engeln gezählt. Die gelegentlich anzutreffende Unterscheidung zwischen Engeln auf der einen und Seraphim und Cherubim (ergänzt durch die »lebendigen Wesen«) auf der anderen Seite bleibt dahingestellt.
- 14 Die einzige Stelle im NT ist Hebr 9,5, wo aber auf die Stiftshütte des AT Bezug genommen wird.
- 15 In einem späteren Kapitel soll auf Satan als »schirmender, gesalbter Cherub« (Hes 28,14.16) noch einmal näher eingegangen werden.

von sich selbst sagt, dass er vor Gott stehe und gesandt worden sei, erscheint dem alten Zacharias mit der Botschaft, dass Gott sein Flehen erhört habe und er doch noch den erhofften Sohn bekommen werde. Kein gewöhnlicher Junge werde es sein, sondern einer, der »groß vor dem Herrn« sein werde, der »viele der Söhne Israels zu dem Herrn ... bekehren« und der »vor ihm hergehen« werde, »um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten« (Lk 1,15ff.). Nachdem Gabriel die Botschaft weisungsgemäß ausgeführt hat, verschwindet er so geheimnisvoll, wie er zuvor erschienen ist. Weder Tor noch Tür hatten sich geöffnet, Gabriel war einfach da gewesen. Und nun ist er weg – um ein halbes Jahr später wieder aufzutauchen.

Ebenso überraschend wie bei Zacharias, und wieder auf ausdrücklichen Befehl Gottes, steht Gabriel plötzlich im Raum. Und noch ehe Maria etwas sagen kann, teilt er ihr mit, dass sie die Begnadigte Gottes und gesegnet unter den Frauen sei. Nachdem er beruhigend auf die erschrockene Maria eingeredet, ihr den Plan Gottes ausgebreitet und sie sich bereitwillig Gottes Plan ergeben hat, verschwindet Gabriel auf ebenso mysteriöse Weise, wie er ihr zuvor erschienen ist.

Ob der Engel, der kurze Zeit nach diesem Ereignis dem Joseph erscheint, derselbe Gabriel ist, bleibt unklar, ist aber denkbar. Klar indes ist seine Erscheinungsform: Während Zacharias und Maria Gabriel realiter erlebt haben, erscheint dem Joseph »ein Engel des Herrn im Traum«. Dabei ist die Botschaft, die er zu verkünden hat, eindeutig und unmissverständlich: Es geht um

das vom Heiligen Geist Gezeugte, das Maria in sich trägt, weshalb er sich nicht fürchten sollte, Maria zu sich zu nehmen. Und Joseph versteht die Botschaft nicht nur, er handelt auch danach: Er bleibt seiner Verlobten treu und verlässt sie nicht (Mt 1,18ff.).

Unmittelbar nach der Geburt des Messias taucht erneut »ein Engel des Herrn« auf, und zwar einigen Hirten, die auf freiem Feld ihre Herden bewachen. Begleitet wird seine Erscheinung durch die Herrlichkeit Gottes, die die Hirten umstrahlt und voll Furcht werden lässt. Er erklärt ihnen, dass ihnen in Bethlehem »ein Erretter geboren« worden ist, welcher »Christus, der Herr« ist. Und als er gerade dabei ist, ihnen zu erläutern, wie sie das Kind finden werden, erscheint »plötzlich bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, welche Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen.« Wir erfahren nicht, wie lange diese Zeremonie gedauert hat, wohl aber, dass der Engel und die himmlische Heerschar unmittelbar danach wieder in den Himmel zurückkehrten (Lk 2,8–15).

Das nächste Mal, dass ein Engel aktiv in das Leben Jesu eingreift, erfolgt unmittelbar nach dem Besuch der Weisen aus dem Morgenland. Herodes, aufgeschreckt durch den Hinweis der Weisen auf den »König der Juden, der geboren worden« sein soll, hat beschlossen, alle Knaben von zwei Jahren und darunter umbringen zu lassen. Um diese Grausamkeit wissend, erscheint – wieder im Traum – »ein Engel des Herrn dem Joseph« und fordert ihn auf, nach Ägypten zu fliehen und so

lange dort zu bleiben, »bis ich es dir sage« (Mt 2,13).

Dieser Zeitpunkt ist erreicht, als Herodes gestorben ist und von ihm keine Gefahr mehr für das Leben Jesu ausgeht. Da erscheint erneut dieser »Engel des Herrn dem Joseph« und fordert ihn auf, nun nach Israel zurückzukehren (Mt 2,19). Auch diesmal ist der Engel »im Traum« erschienen, nicht in physischer Gestalt. Und so wird es auch kurze Zeit später gewesen sein, als Joseph feststellte, dass zwar Herodes tot war, nun aber dessen Sohn über Judäa herrschte – was ihn berechtigterweise zögern ließ, die Heimkehr anzutreten. Genau in diesem Moment ergeht »eine göttliche Weisung« an ihn, der zufolge er dann mit Frau und Kind nach Nazareth in Galiläa zieht (Mt 2,22f.).

Engel begleiteten den Herrn auch während seines öffentlichen Wirkens. Sie waren zur Stelle, als er unmittelbar nach seiner Taufe »durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umhergeführt« wurde (Lk 4,1), um, wie es bei Matthäus heißt, »von dem Teufel versucht zu werden« (Mt 4,1). Dass sie ihm schon während seines 40-tägigen Aufenthalts dienten und nicht erst, nachdem ihn der Teufel versucht hatte (Mt 4,11), ist dem Markusevangelium zu entnehmen (1,13).

Ja, Engel dienen ihm in jeder Phase und selbstverständlich auch während seiner Zeit als Mensch auf der Erde. Mehr als zwölf Legionen standen ihm auf Abruf zur Verfügung, als er gefangen genommen wurde (Mt 26,53), und er hätte ihre Dienste nach Belieben in Anspruch nehmen können. Dabei gestaltete sich ihr Dienst für ihn wohl in der Regel auf für Menschen unsicht-



bare Art und Weise (Joh 1,51). Lukas berichtet, dass dem Herrn ein Engel erschien und ihn stärkte, als er in Gethsemane in »ringendem Kampf« zu seinem Vater flehte wegen des Wegs, den er zu gehen vor sich hatte (22,43f.). Einen Steinwurf weit hatte er sich dazu von den Jüngern entfernt, sodass anzunehmen ist, dass der Engel ihren Augen verborgen blieb.

Für Menschen sichtbar wird ihr »Dienst für den Herrn« dann wieder bei seiner Auferstehung. Da kommt – begleitet von einem großen Erdbeben – ein Engel »aus dem Himmel herab«, tritt hinzu, wälzt den Stein weg und setzt sich darauf (Mt 28,2). Korrekterweise sollte man hier gar nicht von einem »Dienst für den Herrn« sprechen, denn Jesus war aus eigener Kraft auferstanden und bedurfte nicht der Hilfe seiner Engel. Und auch den Stein brauchten sie nicht wegzurollen. Das taten sie eigentlich nur für die, die zur Gruft geeilt waren – und für die, die sie bewachen sollten. Aber darauf kommen wir später noch einmal zurück.

### ... für Christus (zukünftig)

Ihr Dienst für und im Auftrag des Herrn endet für die Engel aber nicht mit seiner Himmelfahrt. Da waren sie zur Stelle, als er, auf dem Ölberg stehend und den Jüngern die Zukunft erklärend, unvermittelt »emporgehoben« und von einer Wolke aufgenommen wurde, um dann »von ihren Augen hinweg« in den Himmel aufzufahren (Apg 1). Nein, ihr Dienst für ihn endet nicht mit seiner Zeit auf der Erde, im Gegenteil, er setzt sich fort und wird auch »in der Vollendung des Zeitalters« eine wichtige Rolle spielen:

»Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen und die, welche die Gesetzlosigkeit tun; und sie werden sie in den Feueröfen werfen: Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein« (Mt 13,41f.). Dabei wissen sie sehr genau zu unterscheiden zwischen Gut und Böse, sie werden sich nicht vertun: »Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern« (49).

Sie handeln immer auf Anweisung, ihr Handeln geht auf ihn zurück. Er ist es letztlich, der das Gericht vollzieht, die Engel sind sozusagen nur seine »Handlanger«. »Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun« (Mt 16,27; vgl. 25,31). Dabei bezieht sich ihre »Handlangertätigkeit« nicht nur auf das Gerichtshandeln, auch bei der Sammlung der Auserwählten werden sie eine wichtige Aufgabe erfüllen: »Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende« (Mt 24,31).

### ... für Gläubige (zur Zeit Jesu)

Ob Engel auch eigenständig Handlungen vollziehen, bleibt unklar. Wenn es so wäre, dann aber immer in Übereinstimmung mit Gott, dessen Angesicht sie allezeit schauen (Mt 18,10) und dessen Willen sie stets gehorsam ausüben (Ps 103,20). In Gottes Sinn war es denn auch, als Lazarus, der Arme, gestorben war und seine letzte Ruhe im Himmel finden sollte. Da waren es

Engel, die ihn in den Schoß Abrahams trugen (Lk 16,22).

Die Sünde war in die Welt gekommen und dadurch Krankheit und Tod. Das war nicht die Absicht Gottes gewesen, es war die Konsequenz menschlicher Überheblichkeit, die der Mensch fortan zu tragen hatte. In seiner Barmherzigkeit hat Gott sich immer wieder gnädig gezeigt und Heilung bewirkt, wobei Engel zuweilen eine wichtige Rolle spielen. So auch am Teich Bethesda, wo sich »eine Menge Kranke, Blinder, Lahmer, Dürrer« gelagert hatte, »die auf die Bewegung des Wassers warteten. Denn zu gewissen Zeiten stieg ein Engel in den Teich herab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, wurde gesund, mit welcher Krankheit irgender behaftet war« (Joh 5,3f.).

Auch bei der Auferstehung des Herrn tritt, wie wir schon gesehen haben, ein Engel in Erscheinung – aber nicht, weil er ohne ihn nicht hätte auferstehen können. Im Gegenteil: Gerade durch seine Auferstehung hat er sich als Sohn Gottes erwiesen (Röm 1,4). Nein, es ging um diejenigen, die sein Grab bewachten und genau das zu verhindern suchten. Der Engel wälzte den Stein von der Gruft weg, setzte sich darauf und gab den Blick frei: Das Grab war leer – die Soldaten beschämt. Und nicht nur das: Angesichts seiner Erscheinung »beteten die Hüter und wurden wie Tote« (Mt 28,1f.). Lediglich das Aussehen des sitzenden Engels – »Sein Aussehen aber war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee« – hatte die Soldaten völlig aus der Bahn geworfen.

Engel waren auch zur Stelle, als

die Frauen am frühen Morgen zur Gruft eilten, um zu sehen, was geschehen war. Das leere Grab erstaunte sie und erfüllte sie mit Entsetzen. In ihrer Verlegenheit gewahrten sie dann die Engel, die sie nicht nur beruhigten, sondern ihnen auch erklärten, dass Jesus auferstanden sei und sich alles so zugetragen habe, wie er »geredet hat, als er noch in Galiläa war, indem er sagte: Der Sohn des Menschen muss in die Hände sündiger Menschen überliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen« (Lk 24,6f.). Und dann forderten sie die Frauen auf, eilends zu den Jüngern zu gehen, ihnen von der Auferstehung zu berichten und sie darüber zu informieren, dass ihr Herr nach Galiläa gehe, wo sie ihn sehen würden (Mt 25,7).

Zwei Engel waren auch noch da, als Maria Magdalene (noch einmal) zur Gruft kam und gebückt in das leere Grab blickte. In weißen Kleidern saß der eine am Kopfende und der andere am Fußende der Stelle, wo der Leib Jesu gelegen hatte, und sie trösteten die vor Trauer weinende Frau (Joh 20,11f.).

### ... für Gläubige (in der Apostelgeschichte)

Unmittelbar nach Pfingsten geschahen »durch die Hände der Apostel ... viele Zeichen und Wunder«, was zum einen dazu führte, dass viele »Glaubende dem Herrn hinzugesetzt« wurden, »Scharen von Männern und auch Frauen«, zum anderen aber auch dazu, dass man allerorten rings um Jerusalem »Kranke auf die Straßen hinaustrug und auf Betten und Lager legte«, damit sie geheilt würden – und alle wurden geheilt (Apg 5,12ff.). Diese Entwick-

lung war den Sadduzäern samt ihrem Hohepriester nicht verborgen geblieben – und ein Dorn im Auge. »Voll Eifersucht legten sie die Hände an die Apostel und setzten sie in öffentlichen Gewahrsam«. Dies wiederum brachte einen »Engel des Herrn« auf den Plan: Der öffnete nachts »die Türen des Gefängnisses« und erteilte ihnen, nachdem er sie hinausgeführt hatte, den Auftrag: »Geht und stellt euch hin und redet im Tempel zu dem Volk alle Worte dieses Lebens!« Die Apostel gehorchten: Umgehend (»frühmorgens«) befolgten sie den Auftrag, den ihnen der Engel erteilt hatte (Apg 5,17ff.).

Gehorsam gegenüber einem Engel finden wir auch bei Philippus. Wegen der Christenverfolgung, die in Jerusalem tobte, war er in »eine Stadt Samarias« gezogen und hatte »ihnen den Christus gepredigt« (Apg 8,4f.). Erfolgreich übrigens (wenn man im Reich Gottes überhaupt von Erfolg reden kann): »Die Volksmengen ... achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde«, und »es entstand ... große Freude in jener Stadt« (6f.). Daraus hätte sich in Samaria noch etwas entwickeln können. Gott aber hatte anderes vor: Er schickte einen Engel zu Philippus, der ihn aufforderte, die Stadt zu verlassen und sich auf den öden Weg zu begeben, der von Jerusalem nach Gaza hinabführte. Philippus gehorchte sofort: »Er stand auf und ging hin« (26f.).

Mit Gehorsam hat auch die Begebenheit zu tun, die sich in Cäsarea abspielte. Dort wohnte nämlich ein römischer Hauptmann namens Kornelius, »fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete« (Apg 10,1). Kornelius



erschrickt zunächst, als ihm plötzlich um die Stunde des Gebets ein Engel in »glänzendem Kleid« (30) erscheint und ihm Anweisung gibt, nach Joppe zu senden und Petrus holen zu lassen. Nachdem der Engel wieder verschwunden ist, erzählt Kornelius seinen Leuten, was er soeben erlebt hat, und beordert sie dann nach Joppe. Der Auftrag, den der Engel erteilt, wird von Kornelius und seinen Leuten als »göttlich« verstanden, der Engel selbst als »heilig« (22). Und so versteht es wohl auch Petrus, der sofort bereit ist – entgegen allen jüdischen Gepflogenheiten – einen heidnischen Offizier aufzusuchen.

Ganz offensichtlich hat Petrus sowohl mit der Existenz von Engeln gerechnet als auch mit deren tatsächlichem Handeln. Als die Apostel und Brüder in Jerusalem ihn wegen seines Kontakts mit Heiden zur Rede stellen, verweist er auf die Aussage von Kornelius, der ihn im Auftrag eines Engels geholt habe (Apg 11,13).

Konkrete Erfahrungen mit dem Engel des Herrn sollte Petrus auch kurze Zeit später machen, als er von Herodes ins Gefängnis geworfen worden war. Der hatte ihn nämlich, nachdem er bereits Jakobus hatte töten lassen, als weiteres Opfer auserkoren. Das Passahfest war ihm dazwischengekommen, und so verwahrte er ihn bis nach den Feiertagen, von 16 Soldaten streng bewacht und mit Ketten gebunden. Bemerkenswerterweise schlief Petrus, als ihn plötzlich der Engel des Herrn weckte, der offensichtlich unbemerkt von den Wachen ins Gefängnis eingedrungen war. Seine bloße Anwesenheit ließ die Ketten, mit denen Petrus gebun-

den war, aufbrechen. Er befahl Petrus, und Petrus gehorchte – und folgte. Und so, wie zuvor die Ketten abgefallen waren, öffnete sich nun auch »von selbst« das Gefängnis. Petrus war frei – die Mission des Engels beendet (Apg 12,1–10).

Dass man in dieser Zeit mit Engeln rechnete, wird auch in der sich anschließenden Begebenheit deutlich: Der befreite Petrus stellte nicht nur fest, »dass der Herr seinen Engel gesandt und mich gerettet hat aus der Hand des Herodes und der Erwartung des Volkes« (Apg 12,11), er wusste auch, wo die Gemeinde zusammengekommen war, um für ihn zu beten. Dort angekommen, klopfte er an die Tür und begehrte Einlass. Die Magd, die geschickt worden war, um den Klopfenden hereinzulassen, war so erfreut, als sie Petrus sah, dass sie, ohne zu öffnen, auf dem Absatz kehrtmachte, um den Versammelten zu berichten. Bemerkenswert ist nun nicht nur die Reaktion der Gemeinde, die nicht für möglich hielt, worum sie gebetet hatte. Als die Magd darauf bestand, dass es Petrus sei, blieb sie bei ihrer Ablehnung und bot als Erklärung an, dass es nicht Petrus in Person, sondern »sein Engel« sei. Die Magd und auch die Angesprochenen gingen offensichtlich davon aus, dass zumindest Petrus einen persönlichen Engel hatte (12–16).

Diesen Zusammenhang berührt auch die Aussage des Herrn, als er seinen Jüngern die Frage nach dem Größten im Reich Gottes erklärte und dabei auf die Kinder verwies. Um die Kleinen ging und geht es ihm immer, und er warnte ausdrücklich davor, sie zum Straucheln zu veranlassen oder gar zu Fall zu

16 Vgl. z. B. Eph 6,12f. (worauf später noch eingegangen werden soll).

bringen. Und dann fügte er den für unsere Überlegung bedeutenden Satz an: *»Gebt Acht, dass ihr nicht eins dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, dass ihre Engeln in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist«* (Mt 18,10). Der Vers ist sicher nicht überinterpretiert, wenn man aus ihm folgert, dass alle Kinder einen Engel haben – jedes Kind seinen eigenen, ganz persönlichen Schutzengel. Wenn das so ist, bliebe noch die Frage zu klären, ob und, wenn ja, wann dieses persönliche Schutzverhältnis aufhört. Oder endet es nie, und es gilt ganz allgemein, was die im Haus der Maria Versammelten über den dachten, der am Tor klopfte?

Zu dem Punkt, dass Engel im Dienst von Gläubigen stehen, gehört auch ihre nächste Erwähnung in der Apostelgeschichte: Herodes, der *»die Hände an etliche von der Versammlung«* gelegt hatte, *»sie zu misshandeln«* und ebenso umzubringen, wie er es schon bei Jakobus getan hatte, wurde selbst durch einen Engel derart *»geschlagen«*, dass er an den Folgen starb. Sein Tod brachte der Gemeinde eine gewisse Ruhe: *»Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich«* (Apg 12,23f.).

Ein letztes Mal in diesem Zusammenhang lesen wir von einem Engel anlässlich der Schifffahrt, die Paulus nach Rom bringen sollte. Die Schwierigkeiten der Überfahrt hatten sich dramatisch zugespitzt, sodass *»zuletzt alle Hoffnung auf ... Rettung entschwunden«* war. In dieser schier ausweglosen Situation erschien nachts ein Engel bei Paulus und versicherte ihm, dass kein Mensch verloren gehen werde:

*»Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren«* – nur das Schiff war nicht mehr zu retten (27,23f.). Und genau so, wie es der Engel prophezeit hatte, geschah es dann auch.

### ... für Gläubige (in der Gegenwart)

Eine umfassende, allerdings damit auch gleichzeitig unspezifische *»Aufgabenbeschreibung«* für Engel findet sich in dem bereits zitierten Vers im Hebräerbrief, wessen Verfasser die Beziehung zwischen Christus und den Engeln thematisiert und schließlich zu folgendem Resultat kommt: Die Engel sind *»alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Errettung erben sollen«* (Hebr 1,14). Wohl gemerkt, er spricht von *»allen«* Engeln – Ausnahmen scheinen da nicht vorgesehen.

Demnach stehen alle Engel vor ihrem Herrn – und dienen seinen Gläubigen. Wie dieser Dienst dann konkret aussieht, wird nicht mitgeteilt, wohl aber das Ziel: ihre endgültige Errettung. Menschen werden beim Akt ihrer Bekehrung ja nicht unmittelbar in den Himmel aufgenommen. Das hätte zwar so geregelt sein können, aber der Herr hat es anders vorgesehen. Die an ihn Glaubenden haben sich auf der Erde zu bewähren und dabei die ihnen zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Leider geht beides nicht immer reibungslos ab, zuweilen mündet es in einen regelrechten Kampf. Und zwar in einen Kampf mit Mächten, denen es nicht nur darum geht, dass es mit dem Dienst nicht klappt, sondern denen daran gelegen ist, dass auch die Gläubigen selbst zu Fall kommen. Dabei sind diese Mächte in der Regel

nicht einmal erkennbar, was aber nicht heißt, dass sie nicht real vorhanden sind.<sup>16</sup> Damit die Gläubigen aber schlussendlich doch zum gewünschten Ziel kommen, stehen ihnen auch die Engel zur Seite – und zwar in der Regel unsichtbar (Hebr 13,2).

### Das Rechnen mit Engeln

Vielleicht ist das heute für uns *»Aufgeklärte«* ein Gedanke, an den wir uns erst einmal gewöhnen müssen – anders als die Menschen, die zur Zeit unseres Herrn lebten. Als der nämlich in Jerusalem öffentlich seinen Opfertod und seine Verherrlichung angekündigt hatte und darauf von seinem Gott und Vater mit lauter Stimme bestätigt wurde: *»Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn auch wiederum verherrlichen«*, glaubten einige der Anwesenden, es habe gedonnert, während andere sagten: *»Ein Engel hat mit ihm geredet«* (Joh 12,27ff.). Sie gingen ganz offensichtlich nicht nur von der Existenz von Engeln aus, sondern rechneten auch mit deren Handeln.

Für Paulus scheint die Existenz und das Wirken von Engeln völlig außer Frage zu stehen, jedenfalls erwähnt er sie in sieben seiner 13 Briefe. Sie repräsentieren für ihn eine hohe Autorität, aber das von ihm – im Auftrag Jesu – verkündigte Evangelium vermögen sie nicht zu torpedieren (Gal 1,8). Sie genießen für ihn ein hohes Ansehen (Gal 4,14) und verfügen über große Gewalt und Macht, sind aber nicht in der Lage, den Gläubigen von der Liebe Gottes zu scheiden (Röm 8,32). Dies käme ihnen auch gar nicht in den Sinn. Paulus bezieht sich lediglich auf sie, um die



Untrennbarkeit der Liebesbeziehung zwischen Gott und den Seinen herauszustellen – eine Liebesbeziehung, die weder von Engeln mit unbestrittener Machtfülle noch von anderen Gewalten je aufgehoben werden kann.

Paulus weiß selbstverständlich um die Loyalität der Engel und ist gewiss, dass sie immer in Einklang mit »Gott und Christus Jesus« handeln (1Tim 5,21). Er ist sich ganz sicher, dass Engel auch »bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her« mit dabei sein werden (2Thess 1,7) – dass sie den Herrn ebenso begleiten, wenn er zurückkommt, wie sie dabei waren, als er von der Erde in den Himmel fuhr (Apg 1,10f.).

### Die Stellung der Engel

Für Paulus sind Engel durchaus eine Instanz. Eine Instanz, denen der Sohn Gottes »erschien in seiner Macht« (1Tim 3,16 NGÜ)<sup>17</sup> und auf die sich Paulus selbst beruft, als er seinen jungen Mitarbeiter Timotheus ermahnt, seine »Anweisungen unvoreingenommen« zu befolgen, »ohne jemand zu begünstigen« (1Tim 5,21 NGÜ). Als Instanz kann man die Engel auch dann begreifen, wenn man berücksichtigt, was der Herr zu seinen Jüngern sagt, die ihres Bekenntnisses wegen einmal in Schwierigkeiten kommen können: »Ich sage euch aber: Jeder, der irgend sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird auch der Sohn des Menschen sich vor den Engeln Gottes bekennen; wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden« (Lk 12,8f.).

Paulus ist überzeugt, dass Engel umfänglich informiert sind: dass sie zur Kenntnis nehmen, was auf der

Erde vor sich geht (1Kor 4,9) und u. a. auch das (Fehl-)Verhalten der Gläubigen registrieren (1Kor 11,10). Aber trotz der hohen Meinung, die Paulus von den Engeln hat, wäre es ihm nie in den Sinn gekommen, zu Engeln zu beten oder sie gar anzubeten. Ganz im Gegenteil. Er kennt wohl solche, die es tun, warnt aber mit sarkastischem Nachdruck vor ihnen, die in vorgespielter Demut und aufgrund angeblicher Visionen vorgeben, eine höhere Erkenntnis zu haben (Kol 2,18). Da ist Paulus der gleichen Überzeugung wie der Schreiber des Hebräerbriefs, für den es überhaupt keine Frage war, wem allein die Anbetung gebührt. Das sehen übrigens auch die Engel selbst so: Als Johannes, überwältigt von allem, was er gehört und gesehen hatte, niederfiel, um den Engel, der ihm das alles gezeigt hatte, anzubeten, forderte der ihn auf: »Sieh zu, tu es nicht. Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, die die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an« (Offb 22,8).

Möglicherweise ist die Distanz, mit der wir heute der Engelwelt begegnen, diametral entgegengesetzt zu der Verehrung, die man ihr in der Zeit des Neuen Testaments entgegenbrachte. Die Adressaten des Hebräerbriefs kannten sich offenbar in der Welt der Engel aus und wussten um die hervorragende Stellung dieser Wesen – die der Autor des Briefs aber in Bezug auf den Sohn Gottes deutlich relativiert: Sie hatten keinen Ehrentitel bekommen wie er (1,4), keinem hatte Gott gesagt, dass er sein Sohn sei (1,5), keinem, dass er zur Rechten Gottes sitzen sollte (1,13). Nicht den Engeln hatte Gott die Herr-

17 Wenn die an dieser Stelle gewählte Übersetzung zutrifft. Menge übersetzt hier statt Engel »Sendboten« und verweist auf Apg 10,40f. und 1Kor 15,5–8.

18 Elberfelder, Edition CSV: »... diese Träumer... verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten.«

19 Hier ist von den »nicht gefallenen« Engeln die Rede. Auf den Fall Satans und seiner Engel wird später einzugehen sein.

20 »... an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben« (1Mo 2,17).

21 Die Gott »sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen« (Apg 20,28).

schaft über die zukünftige Welt verspochen (2,5) – sondern ihm, seinem geliebten Sohn, vor dem sich die Engel niederwerfen und ihn anbeten sollen (1,6) –, nachdem er für kurze Zeit wegen seines Leidens und Sterbens ein wenig geringer gewesen war als sie, nun aber »mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt« worden ist (2,7ff.).

Keine Frage, Jesus Christus steht weit über den Engeln! Eine Tatsache, der im Hebräerbrief fast zwei ganze Kapitel gewidmet sind und die der Apostel Petrus, wenn er über den stellvertretenden Tod des Christus und seine Auferstehung spricht, folgendermaßen zusammenfasst: »... der, in den Himmel gegangen, zur Rechten Gottes ist, indem Engel und Gewalten und Mächte ihm unterworfen sind« (1Petr 3,22).

Das ist die eine Seite: Engel sind dem Herrn unterstellt. Die andere ist die, dass Engel uns Menschen überlegen sind – eine Feststellung, die allerdings nicht von allen geteilt wird. Darauf verweist Petrus, wenn er in seinem zweiten Brief auf Menschen zu sprechen kommt, die als falsche Lehrer »den schmutzigen Begierden ihrer selbstsüchtigen Natur freien Lauf lassen und sich über die Autorität des Herrn hinwegsetzen« (2Petr 2,10 NGÜ). Das, so fasst er zusammen, wagen nicht einmal Engel, »obwohl sie diesen Mächten an Kraft und Stärke weit überlegen sind«.

Auch Judas beschreibt in seinem Brief genau diesen Missstand. Dabei warnt er vor Leuten, »die ihr gottloses Handeln ... durch Träume und Visionen rechtfertigen« und sich sowohl »der Autorität des Herrn« widersetzen als auch abfällig über die Engel reden, »die doch ein Ab-

glanz der Herrlichkeit Gottes sind« (Jud 1,8f. NGÜ).<sup>18</sup>

Engel – an Größe und Macht den Menschen überlegene, himmlische Wesen, Abglanz der Herrlichkeit Gottes. Ehrfurchtgebietend und jedenfalls respektabel – aber kein Gegenstand der Anbetung! Für Paulus war das vollkommen klar: Engel werden von Gläubigen nicht angebetet – sie werden sogar einmal von ihnen gerichtet werden (1Kor 6,3). Eine völlige Umkehrung jeglicher Engelverehrung! Ja, Engel sind ebenso geschaffene Wesen, wie Menschen geschaffene Wesen sind. Aber vielleicht erschöpft sich darin schon ihre Gemeinsamkeit. Der Mensch wurde »im Bild Gottes« erschaffen (1Mo 1,27); das lesen wir von den Engeln nicht. Der Mensch nutzte seine Entscheidungsfreiheit und fiel in Sünde, oder besser ausgedrückt: Er wählte die Sünde, die Gottesferne. Auch das lesen wir von den Engeln nicht.<sup>19</sup> Für die Engel brauchte es deshalb auch keinen Rettungsplan, wie Gott ihn für die Menschen ausgedacht hatte, die einmal in Sünde fallen würden – und zwar lange bevor er den Menschen dann erschuf (Eph 1,4)!

Das könnte man, ein wenig despektierlich formuliert, ihr Defizit nennen. Engel haben es nicht nötig, gerettet zu werden. Da fehlt ihnen etwas. Etwas von der unbegreiflichen Liebe, die Gott der Welt bzw. den Menschen gegenüber aufbringt und die sich in der Dahingabe seines Sohnes manifestiert. Und das ist ja auch – mit Verlaub – etwas Unmenschliches, Göttliches. Das hätte sich kein Mensch ausdenken können – und auch kein Engel: dass Gott seinen eigenen Sohn in den Tod gibt,

damit die, die selbstbewusst den Tod gewählt haben,<sup>20</sup> wieder leben könnten. Ja, das ist (im Wortsinn) unfassbar! Zunächst natürlich für die Menschen, die es betrifft; die es zwar nicht begreifen, aber glaubend annehmen können. Sodann aber auch für die Engel, die stauend davorstehen und sehnlichst zu verstehen wünschen: »Dinge, in welche die Engel hineinzuschauen begehren« (ELB) oder, wie es die NGÜ übersetzt: »Diese Botschaft ist so einzigartig, dass sogar die Engel den tiefen Wunsch haben, mehr darüber zu erfahren« (1Petr 1,12).

Gerade durch diesen göttlichen Plan, der in der Gemeinde<sup>21</sup> realisiert und sichtbar wird, soll den Engeln (»den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern«) die »mannigfaltige Weisheit Gottes« verdeutlicht werden (Eph 3,10).

Ein Aspekt, dessen Konsequenz Folgen haben müsste: Gott will den Engeln, die er zu seinem Dienst geschaffen hat und die ihm völlig ergeben zur Verfügung stehen, seine Weisheit und Erhabenheit demonstrieren, indem er auf die Gemeinde verweist, diesen geistlichen Organismus, der ebenfalls aus geschaffenen Wesen besteht. Aber aus Wesen, die ihre Entscheidungsfreiheit benutzt haben, gegen Gott zu rebellieren, und sich bewusst aus der Gemeinschaft mit ihm verabschiedet haben. Die er aber aus dieser Gottesferne befreit hat, indem er dafür seinen eigenen Sohn opferte.

So weit die göttliche Seite – was aber nehmen die Engel heute wahr?

Horst von der Heyden